34. Jahrgang. Dienstag, 7. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18836. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Verhandlungen des internationalen Bergarbeiter-Congresses in Paris

werden, wenn erst eingehendere Berichte vorliegen, Stoff zu mancherlei Betrachtungen bieten. Vorläufig wird man sich darauf beschränken müssen, die praktischen Ergebnisse der Berathungen dieser seltsamen Gesellschaft ins Auge zu fassen. Und von diesem Standpunkte aus kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dieser Congreß bisher wenigstens eine merkwürdige Aehnlichkeit mit dem bekannten Hornberger Schießen gehabt hat.

Der Congreß begann mit einem Beschluß, der den Stempel der Unwahrheit an der Stirn trägt, indem er gegen die Stimmen der Engländer Beschlußfassung nach Nationalitäten beschloß; während die Engländer verlangt hatten, daß das Stimmrecht nach Maßgabe der Zahl der vertretenen Bergarbeiter geregelt werde. Aber darauf braucht man nicht einmal besonderen Werth zu legen, namentlich nicht, so lange es an einem zuverlässigen Maßstabe für die Beurtheilung der Zahl der Mandatgeber fehlt. Daß die achtzehn deutschen Delegirten z. B. eine Summe von 141 531 Bergleuten repräsentiren, ist eine Behauptung, für die es bislang an jedem Beweise fehlt. Die Organisationen der Bergarbeiter in Deutschland entbehren bisher jeder sicheren Grundlage.

Aber, wie dem auch sei, die Frage nach den Mandatgebern tritt völlig in den Hintergrund, so lange der Congreß, wie nach den heutigen Berichten feststeht, überhaupt nicht den Muth hat, eingreifende Beschlüsse zu fassen. Was bisher beschlossen worden ist, läuft darauf hinaus, daß vorläufig von einem Generalstrike nicht die Rede sein könne. Daß ohne einen solchen Generalstrike, d. h. ohne einen gleichzeitigen Strike sämmtlicher Bergarbeiter in einzelnen Staaten der Achtstundentag nicht durchgesetzt werden kann, darüber bestand von vornherein kein Zweifel; diese Thatsache festzustellen, war die Berufung des internationalen Congresses nicht erforderlich. Die Frage konnte nur sein, ob der Congreß den Versuch machen solle, durch einen allgemeinen Strike die Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens acht Stunden, Ein- und Ausfahrt einbegriffen, zu erzwingen und diese Frage ist fast einstimmig verneint worden. Die einzelnen Redner haben, trotz der Wuth der Tribünenbesucher klipp und klar erklärt, daß bei der gegenwärtigen wirthschaftlichen Lage ein Generalstrike unmöglich sei und damit ist die Sache erledigt.

Begreiflicher Weise hatte der Congreß den Wunsch, dieses nackte Eingeständniß der Ohnmacht mit einigen wohlklingenden Phrasen zu verdecken. Anfangs hatte es den Anschein, als wollte man es wenigstens mit einer Drohung versuchen; aber man fürchtet offenbar, dem Congreß den Stempel der Lächerlichkeit aufzudrücken. Eine allgemeine Strikeandrohung in demselben Augenblick, wo man die Unmöglichkeit eines solchen zugiebt, hätte gar keinen Sinn gehabt. Denn niemand kann beurtheilen, ob das, was jetzt unmöglich ist, in kurzer oder langer Zeit möglich werden wird. Da man gleichwohl etwas sagen wollte, so hat man an das Geständniß der Ohnmacht eine platonische Aufforderung an die Regierungen und die gesetzgebenden Körperschaften geknüpft, sich ins Einvernehmen über ein internationales Abkommen betreffend das Studium einer besonderen Gesetzgebung für die arbeitenden Klassen zu setzen. Vor einem Jahre hätte eine solche „Einladung“ noch halbwegs einen Sinn gehabt; aber nach dem Verlauf der vorjährigen Arbeiterschutzconferenz ist dieser Beschluß ein Schlag ins Wasser, der die Verlegenheit des Pariser Congresses nur nothdürftig verhüllt. Wie die Dinge stehen, ist das Studium einer besonderen Gesetzgebung für die arbeitenden Klassen in einer Reihe von Staaten im Gange; ob und wann dasselbe zum Abschluß eines internationalen Abkommens führen wird, entzieht sich jeder Beurtheilung.

Hinterher freilich hat der Congreß sich doch wieder dazu aufgeschwungen, der belgischen Socialdemokratie Hilfeleistung zu versprechen für den Fall, daß in Folge eines in Belgien ausgebrochenen Strikes die Einfuhr fremder Kohlen nach Belgien stattfinden sollte, und zwar soll diese Hilfeleistung seitens der Bergarbeiter in Deutschland, England und Frankreich in demselben Generalstrike bestehen, den der Congreß unmittelbar vorher für zur Zeit unmöglich erklärt hat. Diese Resolution wird natürlich unausgeführt bleiben, selbst wenn die belgischen Bergarbeiter den Muth haben sollten, einen Strike in Scene zu setzen. Der Beschluß läßt freilich auch noch eine mildere Auffassung zu. Wenn englische oder deutsche oder französische Bergwerksbesitzer während eines belgischen Strikes Kohlen nach Belgien schicken, sollen die in dem betreffenden Revier beschäftigten Arbeiter striken, d. h. sich für die Belgier opfern, oder, wenn sie das nicht wollen, die Production auf den absolut nothwendigsten Bedarf ihres Landes beschränken. Das ist leichter gesagt, als gethan, da eine Controle über das nothwendige Maß der Production unmöglich ist.

Der Handelsvertrag zwischen der Union und Brasilien.

Der am 1. April in Kraft getretene Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien, durch welchen der letztere Staat dem ersteren für eine Reihe wichtiger Erzeugnisse eine beträchtliche differentielle Zollbegünstigung gewährt, hat bereits zu lebhaften Reclamationen aus den in ihren Export- und Schiffahrtsinteressen bedrohten Kreisen Anlaß gegeben. Die Handelskammern zu Leipzig und Hamburg haben den Reichskanzler ersucht, auf den schleunigen Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages mit Brasilien zu dringen, welcher die den Erzeugnissen der Vereinigten Staaten bewilligten Erleichterungen auch auf die deutschen Erzeugnisse ausdehnt; der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, sowie andere Handelsvorstände und Vereinigungen sind in ähnlichen Eingaben vorstellig geworden. Seitens des auswärtigen Amtes sollen auch bereits in Rio Vorstellungen gemacht worden sein, und es ist jedenfalls zu hoffen, daß es die Reichsregierung nicht an energischen Bemühungen fehlen lassen wird, um auf vertragsmäßigem Wege die namentlich unserer Eisen-, Baumwoll- und Lederindustrie drohenden Schädigungen abzuwenden.

Der Vorgang hat aber für die künftige Gestaltung unserer handelspolitischen Verhältnisse insofern auch eine allgemeine Bedeutung, als hier in neuester Zeit der erste Fall vorliegt, in welchem ein **System von Differentialzöllen** mit aller Consequenz durchgeführt werden soll.

Die Vereinigten Staaten haben auf dem im letzten Herbst veranstalteten panamerikanischen Congreß den Versuch gemacht, unter der eigenen Führung alle amerikanischen Staaten zu einer engeren wirthschaftlichen Vereinigung zusammenzufassen. Einen unmittelbaren Erfolg hat dieser Versuch nicht gehabt, aber als ein erster Anlauf zu einer Zollunion ist doch der Vertrag mit Brasilien anzusehen, welcher den Vereinigten Staaten allein eine Reihe wichtiger Zollbegünstigungen zuwendet. An diesem ersten kleinen Experiment mit Differentialzöllen oder mit einer Art Zolleinigung lassen sich aber auch gleich die üblen Folgen eines solchen zollpolitischen Systems erkennen. Brasilien gehört zu den wenigen Ländern, mit welchen das deutsche Reich einen Meistbegünstigungsvertrag nicht abgeschlossen hat und wo demnach die deutschen Erzeugnisse einen Anspruch auf die gleiche Behandlung wie die meistbegünstigten Erzeugnisse anderer Länder nicht haben. Nichtsdestoweniger sind bisher beide Staaten friedlich mit einander ausgekommen, indem sie sich auch ohne besonderen Vertrag gegenseitig im wesentlichen auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation behandelten. Der beiderseitige Verkehr hat bei diesem Verhalten beträchtliche Fortschritte gemacht. Der neue Vertrag stößt diesen Zustand durch eine Maßregel um, die, wie die Eingabe der Handelskammer zu Hamburg es treffend bezeichnet, nur als ein Akt offener Feindseligkeit auf wirthschaftlichem Gebiete betrachtet werden kann, und es ist schwer abzusehen, zu welchen weiteren Conflicten es führen muß, wenn sich Brasilien gegen alle Gründe der Billigkeit ablehnend verhalten und die eingeschlagene feindselige Handelspolitik nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen alle anderen europäischen Staaten strict durchführen sollte.

Die Erfahrung, welche in diesem Falle gemacht wird, wird aber hoffentlich auch nicht ohne Nutzen sein; sie wird dazu beitragen, die Reichsregierung, falls dieselbe überhaupt dazu Neigung haben sollte, von der Inauguration einer Politik der Differentialzölle in Europa selbst abzuhalten. Praktisch sind während des letzten Jahrzehnts die besonderen Zollkriege, welche einzelne Staaten beim Fortfall der Meistbegünstigung durch differentielle Zollbelastung gegen einander begonnen, für beide Theile überaus unglücklich verlaufen, und die betheiligten Staaten sind um so besser gefahren, je eher sie auf die Differentialzölle wieder verzichtet haben. Weit einschneidender und schwerer beizulegen aber muß ein Zollkrieg sein, in welchem ein Staat einem einzelnen anderen Staate besondere Begünstigungen gewährt, um alle anderen um so ungünstiger zu behandeln. Eine solche Politik würde überall als eine „offene Feindseligkeit auf wirthschaftlichem Gebiete“ betrachtet werden, und ein System von Handelsverträgen, welches auf solcher Politik basirte, würde am allerwenigsten den handelspolitischen Frieden zu fördern vermögen.

Deutschland.

Berlin, 5. April. Wie die „Frankf. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfahren haben will, wird Kaiser Wilhelm Ende dieses Monats in **Karlsruhe** erwartet; am 26. April soll auf dem Forchheimer Felde eine Kaiserparade stattfinden. Die Studentenschaft des Polytechnikums beabsichtigt aus diesem Anlaß einen Fackelzug.

F. **Berlin**, 5. April. Dem **verstorbenen Otto Michaelis** widmet in der „Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Culturgeschichte“ der Herausgeber, Dr. Karl Braun, einen Nachruf, in welchem er die wissenschaftliche und literarische Thätigkeit dieses hervorragendsten Vertreters der deutschen Freihandelsschule folgendermaßen treffend charakterisirt: „Die zwei Bände seiner „Volkswirthschaftlichen Schriften“ tragen überall das Gepräge der Reife und Erfahrung. Jede dieser Abhandlungen ist aufgebaut auf den sorgfältigsten Detailstudien, die immer wieder auf den Gegenstand von neuem zurückkommen, um jeden wirthschaftlichen Vorgang, jede Einrichtung, jeden Geschäftszweig zu studiren und darauf zu prüfen, ob das Alles den legitimen Stempel des Eigenthums und der Freiwilligkeit von Leistung und Gegenleistung an sich trage, und abgeneigt sind, solche Dinge den Phantastereien „ethisch-pathetischer“ Pessimisten zum Opfer zu bringen. Michaelis verstieg sich in wirthschaftlich-technische Specialitäten, welchen er eine hohe Bedeutung für die Wirthschafts- und Cultur-Entwickelung abzugewinnen wußte. Ich erinnere mich, daß er mir eines Tages eine „Geschichte der Töpferscheibe“ und was sich daran knüpft, vorlas. Er hat dieselbe jedoch nicht publicirt, weil sie ihm in einigen Details noch nicht genügte. Er erkannte unumwunden an, daß die wachsende Macht und Verfeinerung der sittlichen Ueberzeugung der Menschen auch das Wirthschaftsleben regeneriren, und daß es einer solchen Regeneration auch bedürfe. Alles das entspricht nicht dem Bilde, das uns „Kreuzzeitungs“-Wagener und Consorten von dem „herzlosen Manchestermann“ gemacht haben, der überhaupt in der Wissenschaft nicht existirte, sondern eine Erfindung der Dunkelmänner war.“

* **[Ueber Emin Pascha]** findet sich in einem Briefe des englischen Missionars Gordon folgende interessante Notiz: Missionar Walkerz (so heißt es) hat Emin Pascha am Westende des Sees besucht und hat aus seinem Munde gehört, daß die römischen Priester am Südende ihr Aeußerstes gethan haben, ihn zu bewegen, nach Uganda zu gehen. Sie hatten, um den Doctor hinüber zu bringen, 150 Kanoes in Bereitschaft. Indessen hatte Emin Pascha, wie er dem englischen Missionar mittheilte, die Nachrichten von dem englisch-deutschen Abkommen erhalten. Er denke deshalb nicht daran, nach Uganda zu gehen, welches in der englischen Interessensphäre liegt.

* **[Stanley]** hielt am Mittwoch seine 105. Vorlesung in Amerika in Newyork. Am 25. April gedenkt er in London einzutreffen und darauf im Mai einen neuen Vorlesungscyclus in den englischen Provinzen zu beginnen.

* **[Der mangelnde Kaisergruß an Bismarcks Geburtstag.]** Eine Berliner Meldung des „Journal des Débats“ will zwar wissen, der Kaiser habe am 1. April ein kurzes Geburtstagstelegramm nach Friedrichsruh geschickt, trotzdem aber macht das süddeutsche Organ des Fürsten Bismarck, die „Münchener Allgemeine Zeitung“, folgende Aeußerung:

„Zum ersten Male seit dem Jahre 1863 hat Fürst Bismarck seinen Geburtstag ohne den warmen Glückwunsch seines Souveräns begangen. Die lapidaren Worte, mit welchen Kaiser Wilhelm I. dem Fürsten zum 70. Geburtstage den unauslöschlichen Dank des preußischen Königshauses und des deutschen Volkes darbrachte, Worte, welche in dem Trinkspruch des Kronprinzen Wilhelm am 1. April 1888 und noch in dem Abschiedserlaß vom 20. März v. J. widerklangen, bedürfen allerdings keiner alljährlichen Wiederholung. Der Tageschronik erübrigt die Pflicht, die Thatsache zu verzeichnen, die Würdigung verbleibt der Geschichte.“

Gewiß, die Geschichte wird das Verhalten des Fürsten Bismarck nach seiner Entlassung genau zu würdigen wissen.

Uebrigens behauptet eine Berliner Meldung des „Journal des Débats“, Kaiser Wilhelm habe dem Fürsten Bismarck am 1. April doch ein kurzes Geburtstags-Telegramm gesandt.

* **[Eine Abweisung Stöckers.]** Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus **Nervi**, 1. April: Der bekannte Herr **Stöcker** hat es für gut befunden, die verschiedenen klimatischen Kurorte der Riviera zu Agitationszwecken aufzusuchen. Einige Mitglieder der christlich-socialen Partei ließen sich diese Gelegenheit nicht entschlüpfen, um Stöcker zu einem Vortrage in dem am meisten von der vornehmen Welt besuchten „Eden-Hotel“ einzuladen. Als sich jedoch der Besitzer, Herr Fauconi, über die von Stöcker verfolgte extreme und tendenziöse Richtung genauer informirt hatte, erklärte er dem Comité rundweg, seinen Saal für einen solchen Zweck nicht überlassen zu wollen, welcher die Gefühle seiner den verschiedensten religiösen Bekenntnissen und politischen Parteien angehörenden Gäste verletzen könnte.

* **[„Allgemeiner deutscher Verband.“]** In verschiedenen Blättern kehrt die Mittheilung wieder, daß am 9. April in Berlin eine Ver-

---

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

6) (Fortsetzung.)

„Wie schön ist es hier!“ rief das Mädchen, das sein Entzücken nicht länger zurückdrängen konnte. „Und Sie behaupten, daß es keine Ideale auf der Welt giebt! Haben wir hier nicht das Ideal der grenzenlosen Schönheit und Macht der Natur, schön und mächtig in ihren so verschieden und doch in so voller Harmonie sich offenbarenden Erscheinungen? In der That, ich beginne zu glauben, daß das Ideal nicht unter Menschen zu suchen ist, sondern nur in der Stille und Einsamkeit, zwischen dem blauen Himmel und der grünenden Erde, hoch dort oben, unter den Sternen, wo der Geist Gottes unzählige Sonnen webt und hinter blühenden Wäldern und tosenden Wasserfällen seine Erhabenheit verbirgt. Unter den Menschen herrscht die Prosa, ein Chaos von Leere, Eitelkeit, egoistischen Empfindungen und Gedanken — hier, inmitten der Natur, herrscht grenzenlose Schönheit und Größe, herrscht das Ideal!“

Der Mann schaute seine Begleiterin forschend an, als wollte er die vor ihm stehende, die Hände wie zum Gebet über die Brust gefaltene Erscheinung einer kritischen Untersuchung auf ihren inneren Zustand unterwerfen.

„Ich möchte nur wissen“, sprach er leise vor sich hin, „ob diese Exaltation der Ausfluß einer üppigen Phantasie oder eines warmfühlenden Herzens ist!“

Sie hatte dieses Selbstgespräch nicht gehört. Den Blick zu ihrem Begleiter erhebend, fuhr sie fort:

„Ich verwundere mich oft, daß die Menschen, da die Natur doch eine so außerordentliche Mannigfaltigkeit aufweist und sogar zwei Blätter eines Baumes nie völlig gleich schafft, immer und überall als dieselben erscheinen und in ihrer Prosa und Langweiligkeit so merkwürdig einander ähneln!“

„Wie verstehen Sie das?“ fragte er.

„Das verstehe ich so“, antwortete sie. „Wenn ich alle meine Bekannten in Gedanken mustere, so scheint es mir, als ob ich eine Reihe von Drahtpuppen vor mir sehe, Wesen, die alle auf dieselbe Weise sich kleiden, gehen, plaudern, essen, schlafen, und deren gesammte Existenz einander gleich ist. Nirgends ein großes Glück, ein großes Leid, weder große Tugenden, noch große Laster; alles ist abgemessen, conventionell, in kalte, steife Formen eingezwängt. Jeder beginnt den Tag mit dem Frühstück, verbringt ihn mit oder ohne Arbeit, vergeudet einige Stunden mit leerem Geplauder und sagt sein Abendgebet mit derselben Andacht, womit er seine Cotelette verspeist. Wo findet sich da ein erhabener Gedanke, das große Drama der Lust und des Schmerzes, in dem sich die Macht der menschlichen Gefühle und der eigentliche Werth des Menschen kundgiebt? Wahrlich, manchmal erfaßt mich eine so tödtliche Langeweile, daß ich sogar das Entschwinden jener märchenhaften Zeit der irrenden Ritter und Räuber lebhaft bedauern möchte.“

Während dieser Rede des schönen Mädchens hatte der Mann sein forschendes Auge keinen Augenblick von ihm gewendet. Als es schloß, flüsterte er nur ein kurzes: „Ach, die Sehnsucht nach Eindrücken!“ und er fügte dann laut hinzu: „Sie wünschen also unter den Menschen etwas Ungewöhnliches zu finden, mein Fräulein, etwas Entzückendes oder Abschreckendes?“

„Ja wohl!“ erwiderte sie, „nach so vielem Alltäglichen wünsche ich endlich einmal entweder das Heldenthum oder das Verbrechen kennen zu lernen, entweder das Glück, welches den Menschen bis zu den Sternen erhebt, oder die Verzweiflung, welche das Herz springen macht und das Leben zerstört.“

Der Mann wollte etwas erwidern, aber im nämlichen Augenblick wurde die Aufmerksamkeit Beider auf das Geräusch von nahenden Schritten gelenkt.

Hinter den Fichten schritt ein junger Mann hervor, tief in Gedanken versenkt und den Blick so fest zu Boden geheftet, daß er nichts um sich her bemerkte.

Das am Abhange stehende Paar zeigte bei seinem Erscheinen einen ganz verschiedenen Gesichtsausdruck. Während die gleichgiltigen Augen des Mannes von einer gewissen Ueberraschung und Befriedigung zeugten, wurde das Mädchen so roth, daß die blaßrothe Theerose in seinem Haar fast schneeweiß erschien.

Dem Begleiter der Erröthenden entging diese gewaltsame Veränderung; er hatte sich dem Ankömmlinge zugewendet und rief in höflichem Tone laut:

„Guten Abend, Herr August!“

Der Nahende erhob rasch, wie ein aus tiefem Schlafe Erwachender, seinen Kopf und den Rufer erkennend, erwiderte er freundschaftlich lächelnd: „Guten Abend, Herr Edward! ich erwartete nicht —“

Plötzlich stand er wie versteinert. Seine Blicke fielen auf das Mädchen, und er wurde leichenblaß.

Herr Edward Garzycki, der die Verwirrung der Beiden bemerkte, ergriff mit der Geschicklichkeit eines Weltmannes die Hand des Ankömmlings.

„Sollte Ihnen Herr August Przybycki, mein guter Freund, unbekannt sein?“ fragte er zu Wanda gewendet.

„Fräulein Wanda Rodowska!“

Beide verneigten sich schweigend. Wanda streckte August schüchtern das Händchen entgegen und sagte beklommen:

„Ich habe Sie bisher nicht gekannt, aber ich sehe Sie sehr oft“ — und sich zu Edward wendend, fügte sie hinzu: „Herr Przybycki wohnt gerade gegenüber unserem Hause!“

August verneigte sich zum zweiten Male und drückte ihre Fingerspitzen.

„Auch ich“, sprach er, „habe das Glück, Sie täglich am Fenster stehen oder über die Straße wandeln zu sehen, ja ich“ — er zögerte einen Augenblick und ein Lächeln verschönte seinen wohlgestalteten Mund — „ich wage es sogar, jeden Abend Ihrer schönen Musik zu lauschen!“

Wanda wurde wieder feuerroth. „Wirklich!? — Ich wußte bisher nicht, daß ich einen Zuhörer hatte!“

„Und sogar einen sehr competenten“, warf Edward dazwischen. „Sie sehen hier einen Mann vor sich, dessen Beruf gestört worden ist; er sollte Tonkünstler werden und wurde Beamter.“

„Ist dem wirklich so?“ fragte Wanda gespannt. „Sie lieben die Kunst und üben sie vielleicht selbst aus?“

„Die Kunst“, antwortete August, „sollte mein Lebensziel werden. Bis zu meinem zwanzigsten Jahre studirte ich Musik, aber später zwangen mich die Verhältnisse in eine andere Bahn, auf welcher ich leichter und sicherer für meine Existenz sorgen konnte.“

Eine Wolke hatte sich über des Sprechers Gesicht gelagert und er senkte seine Blicke, als ob er die Bitterkeit verbergen wollte, die aus denselben sprach. „Sie wissen“, fuhr er mit Ruhe fort, „es giebt im Leben gewisser Menschen Epochen, wo sie nicht mehr an sich selbst denken dürfen und Pflicht und Ehre ihnen gebieten, selbst den theuersten Bestrebungen zu entsagen.“

Wanda antwortete nicht. Sie war in Gedanken vertieft und Herr August fuhr nach einigen Secunden freimüthig fort:

„Wenn ich auch meinen Beruf als Musiker aufgegeben habe, so bin ich darum dieser schönen Kunst doch nicht untreu geworden. Ich widme ihr meine freie Zeit und die Liebe zu ihr sowie ihr Studium bilden die Lichtpunkte meines Lebens.“

„Da haben sich die Herrschaften ja auf einem

sammlung stattfinden werde, in welcher über die Bildung eines „Allgemeinen deutschen Verbandes" unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Dr. Karl Peters Beschluß gefaßt werden soll, und es wird damit die Nachricht verbunden, daß die deutsche Colonialgesellschaft mit jenen Bestrebungen Beziehungen habe. Wir können, so schreibt die „A. R.-C.", gestützt auf zuverlässige Informationen, erklären, daß alle Nachrichten über eine solche Verbindung auf Erfindung beruhen.

Leipzig, 3. April. Bei der **Wahl** der Beisitzer zum hiesigen **Gewerbeschiedsgericht** siegte in der Klasse der Arbeitgeber die Liste der vereinigten Innungen mit 505 gegen 250 socialdemokratische Stimmen. In der Klasse der Arbeitnehmer wurden die socialdemokratischen Candidaten nahezu einstimmig gewählt. Abgegeben wurden hier 1893 Stimmen.

Gießen, 4. April. Die hiesige **großherzogliche Handelskammer** hat sich der Bielefelder Petition für Abschluß eines **deutsch-österreichischen Handels-Vertrages** und Ermäßigung der Getreidezölle angeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 4. April. In Baja drangen in Folge einer **unausgetragenen Duellaffäre** zwischen dem Bürgermeister Drescher und dem Lieutenant Rupp gestern 4 Offiziere in das Casino mit Peitschen, um den Bürgermeister zu mißhandeln, mußten sich jedoch auf den Ausbruch allgemeiner Entrüstung der Anwesenden zurückziehen. Die Bürgerschaft telegraphirte an das Ministerium um Schutz der persönlichen Sicherheit der Civilbevölkerung.

Italien.

Rom, 5. April. Die „Opinione" sagt bezüglich des **Zwischenfalles von New-Orleans**, diesseits und jenseits des Oceans müßten alle diejenigen, welche auf gute Beziehungen der Mächte untereinander Werth legten, betrübt sein über die Versuche, die Frage zu verschieben, um die es sich handle. Dieselbe gipfele darin, ob ein Staat sich der grundsätzlichen Verpflichtung entziehen dürfe, den Angehörigen eines anderen Staates eine geregelte Justiz zu gewährleisten. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 5. April. Die **Skupschtina** hat einen Zusatzartikel zum Preßgesetz angenommen, laut welchem den Zeitungen verboten ist, **König Milan**, als einem Mitgliede der Herrscherfamilie, anzugreifen. Garaschanin bekämpfte den Antrag. Sechs Abgeordnete stimmten gegen den Zusatzartikel.

Von der Marine.

V Kiel, 5. April. Der soeben vom Stapel gelassene Kreuzer „Falke" wurde bereits gestern im Ausrüstungsbassin verholt und soll die Vollendung des Schiffes derart beschleunigt werden, daß es zum Herbst zu Probefahrten in Dienst gestellt werden kann. „Falke" befindet sich schon 22 Monate im Bau, während das Schwesterschiff, der Kreuzer „**Bussard**", zu Danzig in kaum 15 Monaten für den Stapellauf fertig gestellt wurde. Der „**Bussard**" kommt demnächst auf zwei Monate zu Probefahrten in Dienst. Beide Schiffe werden im nächsten Frühjahr ins Ausland entsandt, da mehrere der gegenwärtig auf überseeischen Stationen befindlichen Kreuzer und Kanonenboote theils reparaturbedürftig, theils dienstuntauglich sind. Bei dem auf der ostafrikanischen Station befindlichen Kreuzer „Möwe" ist eine Hauptreparatur vorgesehen, die auf 250 000 Mk. veranschlagt ist. Von den anderen Schiffen, die nach und nach zur Ablösung gelangen müssen, sind die in Ostasien befindlichen Kanonenboote „**Wolf**" und „**Iltis**" seit bezw. den 1. Oktober 1878 und den 1. Juli 1880 in Dienst, ebenso die in Westafrika befindlichen Kreuzer „**Habicht**" und Kanonenboot „**Hyäne**" seit bezw. 1. Oktober 1880 und 1. Oktober 1879. Diese Schiffe werden nach ihrer Ablösung höchstens als Vermessungsfahrzeuge in heimischen Gewässern Verwendung finden können. — Der Kaiser besichtigte u. a. auch das in der Reserve befindliche Panzerschiff „**Sachsen**" und den neuen Aviso „**Meteor**". Es heißt, daß am Bord des „Sachsen" eine artilleristische Umarmirung vorgenommen werden soll. Der „Meteor" kommt zu Probefahrten in Dienst. — Nachdem der „Falke" vom Stapel gelaufen, wird nunmehr auf der kaiserl. Werft mit dem Neubau des **Panzerschiffes** „R", einem Schiffe der „Siegfried"-Klasse begonnen, „**Siegfried**" wird bekanntlich der Manöverflotte einverleibt.

Lissabon, 5. April. Der Marineminister gab gestern dem Chef des **deutschen Uebungs-Geschwaders** ein Dejeuner, welchem ein Concert zu Ehren des Offiziercorps des Geschwaders folgte. Demselben wohnte auch die königliche Familie bei. Heute ist das Uebungsgeschwader nach Norden abgedampft. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Kiel, 6. April. Der **Kaiser**, Prinz Heinrich, Graf Moltke, Minister v. Bötticher und Admiral v. Hollmann begaben sich heute Morgen um 8½ Uhr nach Lebensau zur Besichtigung der **Kanalbauten**. Vormittags hat der Kaiser mit eigener Hand den Durchstich bei Landwehr begonnen, nach welchem die Wassermassen in mächtigen Fällen in das neue Kanalbett eindrangen. Das Frühstück wurde in Königsföhrde eingenommen, dann die Fahrt auf einer Werftbarkasse bis Rendsburg fortgesetzt. Der Kaiser wird nach der Rückkehr von Kiel am 8. d. bei dem Fürsten Pleß diniren.

Berlin, 6. April. Der Chef des Generalstabes des Gardecorps, **v. Bülow**, ist gestern im Thiergarten vom Pferde gestürzt und hat ein Bein gebrochen.

— Die „Post" erfährt, daß der **Kaiser** zwischen den Ausflügen zur Auerhahn-Balz bei dem Grafen Görtz in Wetterau und nach Baden Ende April in Darmstadt mit der **Königin Victoria** zusammentreffen würde.

— Nach dem Vorgange der „Kreuzztg." schreibt heute auch die „Post" bezüglich des **Goßler'schen Schulgesetzentwurfs**: „Es empfiehlt sich daher sicher, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit den Verzicht auf die Weiterberathung der Vorlage für die laufende Session auszusprechen, damit aber zugleich die bestimmte Erklärung zu verbinden, daß in der nächsten Session eine neue Vorlage auf den gleichen grundsätzlichen Unterlagen und unter Nutzbarmachung der Ergebnisse der Commissionsberathung vorgelegt werden solle."

— Der **Präsident von Chile** erklärt auf Grund des chilenischen Zollgesetzes alle **Häfen nördlich von Caldera**, so lange sie von den Aufständischen gehalten werden, für **geschlossen**. Bei Zuwiderhandeln wird die Confiscation der Schiffe und der Ladung angedroht und außerdem werden die Producenten und Exporteure von Salpeter für den Ausfuhrzoll verantwortlich gemacht.

— Der **Gouverneur v. Soden** trifft nach einer Meldung des „Berl. Tageblatts" heute in Tanga ein und begiebt sich sofort an Bord der „Schwalbe" nach dem Sitze des Gouvernements in Dar-es-Salaam, um die Regierungsgeschäfte zu übernehmen.

— **Ein Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg."** tritt der Einwendung der **landwirthschaftlichen Kreise**, nach welcher der Abschluß des **Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn** mit seiner preisverändernden und marktverschiebenden Wirkung die wirthschaftlichen Verhältnisse bedrohe, entgegen und weist darauf hin, daß die commerziellen Umwälzungen im Jahre 1892 auch sonst unsere wirthschaftlichen Verhältnisse, nicht zum mindesten auch die Landwirthschaft bedrohen. Der Artikel schließt mit der Wiedergabe einer Aeußerung der conservativen Presse, in welcher für die Erwägung eingetreten wird, ob nicht eine mäßige Abminderung der agrarischen Zölle durch Festlegung auf längere Zeit, zweckmäßige Tarife und industrielle Vortheile aufgewogen werde.

Köln, 6. April. Die „Köln. Ztg." schreibt: „Die **Ankäufe von amerikanischer Kohle** seitens Bremischer und Hamburgischer Rhedereien, welche von Leerverkäufern zu einem Preisdruck benutzt wurden, bieten für den Ruhr-Kohlenbergbau nichts Beunruhigendes dar; vielmehr sind sie eine naturgemäße Folge eines starken Begehrs nach westfälischer Kohle und der erzielten hohen Preise, aber kein Zeichen der Schwäche des inländischen Kohlenmarktes. Uebrigens hat der Absatz der westfälischen Kohle nach Hamburg im laufenden Jahre bisher zugenommen. So wünschenswerth der Absatz nach Hamburg sei, sei er doch keineswegs ausschlaggebend, da er nur 2⅓ Proc. der Jahresförderung der Ruhrkohlenzechen betrage. Andererseits muß die gedrückte Lage des Hauptverbrauchers, des Eisengewerbes, berücksichtigt werden, welche allerdings für das laufende Jahr angesichts der zahlreichen Kohlenverschlüsse kaum eine nachtheilige Bedeutung für die Zechen gewinnen kann. In den geschäftlichen Kreisen wird vielfach eine Preisermäßigung für unvermeidlich gehalten, zumal auch neue Schachtanlagen seitens bestehender Gesellschaften erfolgen. Die Förderung nimmt regelmäßig zu, 1891 um 4 Procent."

Köln, 6. April. Die Haltung des **belgischen Kohlenmarktes ist unentschieden** in Folge des Mangels an Vorräthen, reger Nachfrage, geringer Arbeitslust der Bergleute, sowie der schwierigen Lage des Eisengewerbes. Die Hochöfen würden längere Abschlüsse bei 1 Franc Preisabschlag eingehen; die Walzwerke wollen einen größeren Nachlaß, auch die Glaswerke beabsichtigen die Herstellung einzuschränken. Die Kleinkohle kostet 14, Cokes 17—18, Cokeskohle 11 Francs. Die Eisenwalzwerke erhalten nicht genügend neue Aufträge; viele sind indeß noch auf Wochen beschäftigt. Der deutsche Mitbewerb für schwere Träger macht sich fühlbar. Die Herstellung von Roheisen im ersten Quartal 1891 betrug 170 360 gegen 238 930 Tonnen im Vorjahr, und 25 von 46 Hochöfen sind im Betriebe.

Köln, 6. April. Nach der „Kölnischen Volkszeitung" hat die **portugiesische Eisenbahngesellschaft** einen großen Posten **Stahlschienen in Deutschland** zum Preise von ungefähr 92 Mk. pro englische Tonne frei an Bord in Rotterdam bestellt. Dieselbe **Zeitung meldet weiter**, daß die rechtsrheinische Eisenbahndirection am 15. April eine Submission von 1 086 000 Tonnen Locomotivkohlen für die Eisenbahndirectionen Frankfurt, Elberfeld, Köln links- und rechtsrheinisch ausgeschrieben habe.

München, 6. April. Der **officielle Saatenbericht** constatirt, daß in ganz Baiern das Wintergetreide in Folge Mangels der Schneedecke ausgefroren und ausgefault sei; Sommersaat ist sehr knapp, Weinberge und Obstculturen stehen sehr schlecht.

Wien, 6. April. Der „Politischen Correspondenz" wird aus **Sofia** gemeldet, daß eine Commission von Artillerieoffizieren festgestellt habe, daß die kürzlich in einer Straße **aufgefundene Bombe zur Explosion ungeeignet** sei. Man vermuthet daher, daß nur die Irreführung der Behörden beabsichtigt sei, um die Aufmerksamkeit von den Nachforschungen nach den Mördern Beltschews abzulenken.

Paris, 6. April. **Graf Clairon d'Haussonville** erklärte den Redacteuren, er werde für die royalistische Sache eifrige Thätigkeit entwickeln, die Comités überall reorganisiren und gegenüber den übrigen Conservativen, auch den Bonapartisten, sich versöhnlicher halten.

— Bei den **Manövern an der Alpengrenze** werden die Alpentruppen und Geniesoldaten kriegsgemäße Baracken aufführen und die Straßen verbessern. Das Alpenfort Quetzras wird durch mehrere Batterien verstärkt.

— Am Sonnabend legten die **deutschen Bergarbeiterdelegirten** auf dem Père-Lachaise einen **Kranz** für die **1871 erschossenen Föderirten** nieder, wobei Reden gegen den nationalen Chauvinismus gehalten wurden.

— Die nördliche **Panzerdivision** begiebt sich in der Mitte des Juni nach Schottland, Skandinavien und Dänemark; von Kopenhagen segelt die Division nach Kronstadt.

Grasse, 6. April. Gestern Nachmittag hat die **Königin Victoria** den Erzherzog Rainer empfangen.

Rouen, 6. April. Die feierliche Beisetzung des früheren Finanzministers **Pouyer Guertiers** hat unter sehr zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Der Erzbischof von Rouen leitete die Feier. Der Senator Buffet feierte den Verstorbenen als den Vertheidiger der siegreichen Politik des Schutzzolles. Die Blätter melden gerüchtweise, daß unter den **Beileidstelegrammen** auch ein solches vom **Fürsten Bismarck** sich befinde.

Cannes, 6. April. Der Großfürst **Michael Michaelowitsch von Rußland** hat sich mit der ältesten Tochter des Prinzen Nicolaus von Nassau, der **Gräfin Sophie Merenberg**, vermählt.

London, 6. April. Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Simla** gemeldet, daß der **Stamm Miranzais** an den Ufern des Indusflusses sich **erhoben** und einen allgemeinen Angriff auf die englischen Posten gemacht habe. Es sind Verstärkungen nach Kohat abgesandt worden.

London, 6. April. Nach einer weiteren Meldung aus **Rangoon ist die Abtheilung der Mannschaften**, welche den englischen politischen Agenten auf seiner Reise begleitete, von den Eingeborenen des Districtes Haka (Ober-Birma) in einen **Hinterhalt gelockt** und angegriffen worden. Ein englischer Offizier und 5 Gurkhas sind getödtet, 11 sind verwundet. Verstärkungstruppen zur Züchtigung des Stammes sind sofort abgesandt worden.

Petersburg, 6. April. Die Zahl der **russischen Truppentheile**, welche zum Andenken an **historische Heldenthaten** die **Namen** der betreffenden **Führer** tragen, werden um 19 vermehrt werden. Unter den Heerführern, deren Gedächtniß gegenwärtig verewigt werden soll, befinden sich die Feldmarschälle Grafen Boris Scheremetjew, Burchard, Münnich, Peter Lacy und Peter Saltykow. Die Reservetruppentheile haben anstatt der bisherigen Nummern geographisch-historische Bezeichnungen erhalten.

Danzig, 7. August.

* **[Corvette „Carola".]** Die nach langer Abwesenheit aus dem Auslande zurückgekehrte Corvette „Carola" hat gestern in Kiel ihre Geschütze abgegeben und soll heute die Fahrt nach Danzig antreten. Voraussichtlich trifft sie also morgen auf der hiesigen Rhede ein. Am Donnerstag soll an der kais. Werft die Außerdienststellung beginnen und das Schiff dann eine gründliche Reparatur erhalten.

* **[Musterrollen für Kauffahrteischiffe.]** Dem Bundesrath ist der Antrag unterbreitet worden, mit den auf deutschen Kauffahrteischiffen zu führenden Musterrollen eine Aenderung vorzunehmen. Die jetzige Musterrolle hat sich nicht durchweg bewährt, namentlich hat sie sich als unzweckmäßig erwiesen bei Schiffen, welche längere Zeit ununterbrochen in fremden Gewässern verkehren und in Folge dessen einen stärkeren Wechsel unter der Mannschaft erfahren. Hier hat, da es sich um die Aufzeichnung vielfacher Nachmusterungen und um die Eintragung sonstiger consularischer Vermerke handelt, die Musterrolle einen solchen Umfang angenommen, daß sie im hohen Grade unübersichtlich wird. Man gedenkt deshalb der Musterrolle eine mehr an die britische crew list anschließende, in ihrem Haupttheil tabellarisch gestaltete Form zu geben.

* **[Schwurgericht.]** Zum Vorsitzenden der nächsten Schwurgerichtsperiode, welche am 27. d. M. hierselbst beginnt, ist Herr Landgerichts-Director **Birnbaum** ernannt worden.

* **[Seeamt.]** In gestern Nachmittag abgehaltener Sitzung verhandelte das Seeamt unter dem Vorsitze des Herrn Stadtrath Trampe über einen Zusammenstoß zwischen den Seedampfern „**Gefle**" und „**Hela**" und über die spätere Strandung des letzteren Dampfers. Am 19. Januar d. J. lief der Hamburger Dampfer „Gefle", mit Weizen beladen, auf der Reise von Libau nach Newcastle in den Sund ein, wo er bald auf Eis traf und schließlich in voller Fahrt Abends 5¾ Uhr bei hellem klaren Wetter, mäßigem Winde und ruhiger See festgerieth. In seinem Fahrwasser folgte der Danziger Dampfer „Hela", der gleichfalls mit voller Kraft fuhr. Nach der Aussage des bereits früher vernommenen Capitäns Hitzwebel, welcher die Wache auf dem „Gefle" hatte, sei sofort ein Signal mit der Dampfpfeife und das Commando „mit vollem Dampf rückwärts" gegeben worden. Der nachfolgende Dampfer habe zwar das Signal beantwortet, jedoch sich so schnell genähert, daß wiederum das Commando „Vorwärts" gegeben worden sei. Es sei jedoch schon zu spät gewesen, der fremde Dampfer habe den „Gefle" mit seinem Bug am Heck getroffen, verschiedene Planken eingedrückt und das Ruder unbrauchbar gemacht. Er habe sofort Nothsignale geben lassen, Blaulichter ausgesteckt und den Dampfer um Beistand angerufen. Der Dampfer habe jedoch auf seinen Anruf nicht gehört, und erst am nächsten Vormittag sei es ihm gelungen, festzustellen, daß der Dampfer die „Hela" aus Danzig gewesen sei. Er hat später in Newcastle 350 Pfd. Sterling für Reparaturkosten zahlen müssen. Der Führer des Dampfers „Hela", Capitän Schwarz, gab an, er habe sofort nach dem Ertönen der Dampfsignale die Maschine nach rückwärts gehen lassen, doch habe dieselbe nicht sofort angeschlagen, weil sich wahrscheinlich Eisschollen zwischen Schraube und Steven angesetzt hätten. Der Zusammenstoß sei ein sehr schwacher gewesen. Von Blaulichtern auf dem „Gefle" habe er nichts bemerkt, jedoch gesehen, daß derselbe 3 rothe Laternen gezeigt habe, so daß er angenommen habe, daß der Dampfer manövrirunfähig sei. Hilfe habe er dem „Gefle" nicht angeboten, weil er der Meinung gewesen sei, daß der durch die Collision verursachte Schaden nur ein ganz geringfügiger sein könne. Zurufe habe er gleichfalls, trotzdem beide Schiffe sich sehr nahe gewesen seien, nicht vernommen. Sein Dampfer habe durch den Zusammenstoß, bis auf einige Verbiegungen, keinerlei Schaden erlitten. Aehnlich wie die Aussagen der beiden Schiffsführer lauteten im wesentlichen auch die Bekundungen der beiderseitigen Schiffsmannschaften. Der Herr Reichscommissar war zwar der Ansicht, daß der Zusammenstoß dadurch entstanden sei, daß die Maschine der „Hela" nicht rechtzeitig angeschlagen habe, doch sei an dem Benehmen des Capitän Schwarz manches auszusetzen. Er habe nicht sorgsam genug aufgepaßt, habe das Ruder bei dem drohenden Zusammenstoß nicht gewendet und dadurch eine Pflichtversäumniß begangen, daß er nach dem Zusammenstoße nicht bei dem anderen Schiffe angefragt habe, ob dasselbe einen Schaden erlitten habe. Trotz seiner sehr ernsten Bedenken halte er den Capitän nicht für unfähig, ein Schiff zu führen, und habe deshalb davon Abstand genommen, den Antrag auf Patententziehung zu stellen. Das Seeamt schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Herrn Reichscommissars an und erkannte dahin, daß der Schiffer Schwarz zu tadeln sei, weil er nicht das Ruder umgelegt habe, und ernstlich zu rügen sei, weil er dem „Gefle" keinen Beistand angeboten habe.

Ziemlich einen Monat später ging der Dampfer „Hela" mit einer Ladung Hanfkuchen und Kleie von Libau nach Fühnen und bekam am 25. Februar gegen Mittag bei dichtem Nebel die Küste von Laaland in Sicht. Capitän Schwarz fuhr sehr langsam und ließ alle Viertelstunden lothen, doch gerieth der Dampfer gegen 5 Uhr Nachmittags an der Südspitze von Langeland auf Grund. Da das Schiff durch eigene Kraft nicht abkommen konnte, wurde am nächsten Tage ein Bergungsdampfer aus Korsör requirirt, dem es gelang, den Dampfer abzubringen und nach Kopenhagen zu schleppen, wo festgestellt wurde, daß sich im Tank ein größeres, im Maschinenraume ein kleineres Leck vorfanden und der Condensator mit Sand gefüllt war. An Bergungslohn, Dock- und Reparaturkosten sind ca. 17 000 Mk. entstanden, außerdem ist ein Theil der Ladung durch das eindringende Wasser beschädigt worden. Das Seeamt erkannte dahin, daß die Strandung durch eine Stromversetzung und das dicke Wetter veranlaßt sei, und daß das Benehmen des Capitäns vor und nach der Strandung tadellos sei.

* **[Feuer.]** Gestern Abend kurz nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Bollwerk an der Schäferei gerufen, wo der Raum des dort liegenden Dampfers „Ferdinand" mit dichtem Kohlenrauch angefüllt war. Es stellte sich jedoch bei näherer Untersuchung heraus, daß der Rauch durch einen schadhaften Ofen im Volkslogis veranlaßt worden und somit eine Feuersgefahr in dem zum Theil mit Spiritus beladenen Dampfer nicht vorhanden war.

ph. **Dirschau**, 6. April. Gestern fand hier der Bezirkstag des III. Bezirks Deutscher Kriegerbund statt, bei welchem 14 Vereine durch 37 Abgeordnete vertreten waren. Der Bezirk zählt 35 Vereine mit 4529 Mitgliedern. Die Sterbekasse hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 35 373 Mk., eine Ausgabe von 12 060 Mk. Der nächste Bezirkstag soll in Elbing stattfinden.

— Auf dem hiesigen Stadtpostamte soll nach Fertigstellung des neuen Postgebäudes eine **Brieftaubenstation** zur Verbindung zwischen Dirschau und Köln errichtet werden. 36 Brieftauben, für welche ein besonderer Vorbau an der Hinterseite des Postgebäudes hergestellt wird, sollen für diese Linie zur Verwendung kommen.

-w. **Elbing**, 6. April. Je weiter das Frische Haff zurücktritt, desto mehr ist der **Elbing** der **Versandung** ausgesetzt und desto kostspieliger wird durch die nothwendigen Baggerungen seine Erhaltung als Schifffahrtstraße. Auch in diesem Jahre zeigen sich, wie der Plehnendorfer Eisbrechdampfer „Weichsel" constatirte, in seinem Unterlaufe beträchtliche, durch Versandung entstandene Untiefen, so daß der Bagger „Nogat", der gleich bei Eintritt des Normalwasserstandes hier erwartet wird, lange Zeit zu arbeiten haben wird. Unsere Schiffahrt leidet natürlich darunter.

Konitz, 4. April. Am 7. November v. J. fuhr der 36 Jahre alte Gutsbesitzer Wilhelm Böttcher aus Prust mit einem leichten Fuhrwerk, welches er selbst lenkte, in voller Carriere die Kamnitzer Dorfstraße entlang, auf welcher gerade die Kinder spielten. Während die größeren Kinder sich noch schnell genug retten konnten, als das Fuhrwerk heranrauste, wurde ein kleines [illegible] von dem Damm der Landstraße zurück. Hierbei wurde die 5 Jahre alte Müllerstochter Uebernickel über den Leib gefahren. Die Verletzungen, die das Kind dabei davon-

---

gemeinsamen Boden gefunden!" rief Edward. „Sie müssen nämlich wissen, mein lieber August, daß Fräulein Wanda ebenfalls gleichsam als Artistin geboren wurde, daß sie der Musik viel Zeit widmet und vortrefflich spielt."

„Das Letztere weiß ich sehr gut", erwiderte August, „und ich fühle mich sogar verpflichtet, Ihnen für die vielen außerordentlichen Genüsse, mit denen Sie, ohne es zu wissen, durch Ihr wahrhaft entzückendes Spiel mich beglückten, meinen innigsten Dank auszusprechen!"

Ein holdes Lächeln überflog das träumerische Antlitz des Mädchens, und mit einem Blicke voller Milde und Schüchternheit sprach sie:

„Vielleicht wünschen Sie mein bescheidenes Spiel manchmal etwas näher zu vernehmen — meine Mutter würde sich sehr freuen —"

Herr August verbeugte sich dankbar aber schweigend, so daß man nicht erkennen konnte, ob er die Einladung annehme oder nicht. „Wir haben uns", begann er, „am Rande dieser Schluchtenwildniß äußerst unerwartet getroffen. Ich liebe diese Gegend und komme fast täglich hierher."

„Es ist auch ein gar zu schöner Ort!" bemerkte Wanda, indem sie einen entzückten Blick auf die schäumenden Fluthen warf.

Herr Edward schien den geologischen Ablagerungen seine Aufmerksamkeit zu schenken. Jetzt aber wandte er sich um und sagte:

„Eben sprach Fräulein Wanda ihr Entzücken über die hier herrschende Naturschönheit aus und erklärte sich sehr zufrieden, daß wir die Gesellschaft, mit welcher wir zu einem improvisirten Maifeste hierher kamen, eine Weile verlassen hätten."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, Herr Garzychi", sagte Wanda, „aber es ist unsere Pflicht, die Gesellschaft nicht länger warten zu lassen. Darf ich bitten?"

Mit diesen Worten hatte sie die langen Falten ihres Kleides gefaßt und schritt mit anmuthiger Bewegung der Richtung zu, von welcher sie mit Edward gekommen war.

Die beiden Männer folgten ihr schweigend. Bald vernahmen sie aus der Ferne Lachen und Lärmen und sahen einige farbige Kleider durch das Waldgrün schimmern. August blieb stehen.

„Ich muß mich leider hier verabschieden", sagte er, indem er sich verbeugte.

Wanda reichte ihm wieder ihre Hand. „Ich hoffe, Sie in kurzem bei uns zu sehen. In unserer Stadt giebt es so wenig wahre Liebhaber der Musik; vielleicht wird unsere Bekanntschaft sowohl uns selbst wie der Kunst zum Vortheil gereichen."

August erhob sein bleiches Gesicht und aus den umflorten Blicken blitzte es freudig auf — er glaubte aus der Stimme des holdseligen Mädchens eine Bitte vernommen zu haben. Er verbeugte sich ehrfurchtsvoll und nachdem er Edward die Hand gedrückt hatte, entfernte er sich.

Wäre ein unbetheiligter Beobachter zugegen gewesen, so hätte er in demselben Augenblick, wo Wanda August zum Besuch in ihrem Hause einlud, zwischen den umherstehenden jungen Fichten ein leises Rauschen hören und durch die grünen Gebüsche veilchenfarbene Hutbänder und ein großes goldenes Kreuz schimmern sehen können. Diese Schätze gehörten Frau Apollonia Kuderska, welche in außerordentlicher Besorgniß um „das schöne, liebe, gute Wandchen" der jungen Dame möglichst frühzeitig wieder zu begegnen suchte und an der Ausführung dieses löblichen Entschlusses nur durch das schützende Dickicht gehindert wurde, welches ihr natürlich den Gedanken nahe legen mußte, sich zu verstecken und ungesehen, weit besser über das Seelenheil des Mädchens wachen können als sonst.

(Forts. folgt.)

trug, waren so schwer, daß es in etwa einer halben Stunde sein junges Leben aushauchte. Der fahrlässigen Tödtung für schuldig befunden, traf Bölicher dafür eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr. (Kon. Tgbl.)

Aus Ostpreußen, 4. April. Ein **moderner Dr. Eisenbart** stand dieser Tage vor dem Schöffengericht in Johannisburg. Der Korbmacher H. wirkte nach Art seines sagenhaften Collegen in allen Kreisen der Bevölkerung schon über ein Jahr lang. Er hatte einen großen Ruf, und was kein studirter Doctor curiren konnte, das bekam er fertig. Er besaß auch eine eigene Apotheke und machte seine Medizinen selbst. Gegen Diphtheritis gab er feingestoßenes Glas ein. Innerliche Krankheiten untersuchte er, weil er kein Hörrohr hatte, mit einem Lampencylinder. So fand er bei jemand Geschwüre auf der Leber und verordnete recht heißen starken Grog; statt des Zuckers fügte er jedoch Glaubersalz hinzu. Er vertrieb nicht nur Bandwurm, sondern auch Lindwurm. Nicht nur Menschen, sondern auch Schweine behandelte er und verkaufte gegen Rothlauf kostbare Amuletts. Im Mittelalter wäre er als Zauberer verbrannt worden, heute kam er jedoch mit sechs Monaten Gefängniß davon.

Königsberg, 6. April. Der Regierungspräsident hat auf Ersuchen des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins unter Vorbehalt des Widerrufs bei veränderten Umständen die **Verladung von Rindvieh**, welches zu den in dem diesseitigen Regierungsbezirk in der Zeit vom 20. bis 30. Mai d. J. stattfindenden **Thierschauen** transportirt werden soll, auf allen Eisenbahnen des Bezirks an beliebigen Tagen und ohne Beibringung einer Bescheinigung des beamteten Thierarztes unter nachstehenden Bedingungen gestattet: 1. Bei der Verladung muß die Herkunft der Thiere durch ein vorschriftsmäßiges Ursprungsattest oder durch eine landräthliche Bescheinigung nachgewiesen werden. 2. Die auszustellenden Begleitpapiere über die auf der Eisenbahn zu transportirenden Thiere müssen an das betreffende Ausstellungs-Comité gerichtet und beim Rücktransport von diesem Comité mit dem Vermerk versehen sein, daß die Thiere auf der Schau ausgestellt gewesen sind. 3. Die zur Schau gebrachten Thiere müssen am Schauorte vor dem Auftriebe von einem approbirten Thierarzte in Bezug auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden. Die Verpflichtung zur Ueberwachung der Ausführung der Maßregeln hat der Vorstand des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins übernommen. (K. H. Z.)

— Wie dem amtlichen „Staatsanz." aus **Königsberg** berichtet wird, haben die dortigen **Arbeiterfamilien** bei dem langen, zum Theil harten Winter mit manchen Sorgen zu kämpfen gehabt und wohl auch manche Entbehrungen erlitten, da sich selbst für arbeitslustige Personen nicht immer Gelegenheit zu gewinnbringender Beschäftigung bot. In den Arbeiter-Versammlungen ist daher auch viel über Arbeitsmangel und über die hohen Lebensmittelpreise geklagt worden. Letztere sind im vergangenen Vierteljahr im Großen und Ganzen auf der früheren Höhe geblieben, Butter, Eier und Kartoffeln sind sogar im Preise um weniges gestiegen, und nur das Schweinefleisch ist etwas billiger geworden. Bei der in letzter Zeit eingetretenen milden Witterung haben indessen auch die Arbeiter in der Stadt durch die Fortschaffung der Schneemassen aus den Straßen, für welche die Stadtgemeinde ungewöhnlich große Summen hat aufwenden müssen, für Freimachen der Dächer und Gehöfte vom Schnee wiederum genügende (?? D. Red.) Beschäftigung gefunden.

γ **Bromberg**, 5. April. Der **Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten** hielt hier eine außerordentliche Generalversammlung ab. Gegenstand der Besprechung bildeten die **Reformpläne in Bezug auf die Personentarife**. Die Versammlung sprach ihre Ansicht dahin aus und wies dies an der Hand der Statistik nach, daß eine Aenderung der geplanten Personentarife, namentlich aber die Beseitigung der IV. Wagenklasse, nur schädigend auf den Verkehr wirken werde, besonders würden die Arbeiter des Flößereibetriebes darunter zu leiden haben. Es wurde eine Petition an den Minister beschlossen und derselbe u. a. gebeten, die vierte Wagenklasse beizubehalten. — Heute hat hier auf Einladung des hiesigen kaufmännischen Vereins „Commercia", des Kreisvereins im Verbande deutscher Handlungsgehilfen, ein Delegirtentag der ostdeutschen Kreisvereine des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig stattgefunden. Zu demselben waren Delegirte aus Danzig (2) Dirschau-Graudenz, Krone a. B., Pr. Holland, Marienburg, Thorn, Nakel, Schneidemühl erschienen. Herr Grund-Danzig sprach über „Die gegenwärtige Lage des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, speciell über die Bewegung in den Kreisvereinen". Herr Göhler-Bromberg sprach dann über „Die Stellung der Handlungsgehilfen zur Sonntagsruhe" und beantragte am Schlusse seines Vortrages und nach Verlesung einer Petition an den Reichstag durch den Hauptverband die Annahme folgender Resolution: „Die am 5. April d. J. in Bromberg versammelten Delegirten und Mitglieder des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen aus den Ostmarken des Reiches geben ihre Zustimmung zu dem Verhalten der Verbandsleitung in der Frage der Sonntagsruhe. Namentlich bringen sie ihren Dank dar für die an den Reichstag gehende Petition und wünschen im Interesse des Kaufmannsstandes einen ersprießlichen Erfolg." Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. In der Petition wird verlangt: Vollständige Sonntagsruhe, soweit dieselbe jetzt noch nicht durchgeführt ist: „Beschränkung der Sonntagsarbeit auf 5 Stunden, die hintereinander liegen müssen. Schluß der Geschäfte Sonntags spätestens 2 Uhr Nachmittags. Vollständige Ruhe an den ersten Feiertagen der hohen Feste."

Vermischte Nachrichten.

* **[Jerome Napoleon über Napoleon III.]** Der jüngst verstorbene Prinz Napoleon war bekanntlich seinem Oheim Napoleon I. außerordentlich ähnlich. Er war auch auf diese Aehnlichkeit sehr stolz (die einzige Spur von Eitelkeit, die man an ihm finden konnte), und wenn von seinem Vetter, dem damals regierenden Kaiser, die Rede war, zuckte er — erzählt Karl Vogt in der „N. Fr. Pr." in seinen persönlichen Erlebnissen mit dem Prinzen — verächtlich die Achseln und sagte: „Der ein Napoleon? Er ist eine naturhistorische Merkwürdigkeit, ein Kukuk im Neste der Adler!"

* **[Eine Kugel von 1849.]** Der Markscheider Kirchberg zu Dudweiler wurde im badischen Feldzug 1849 durch eine Kugel in den Lenden verwundet. Es gelang damals nicht, die Kugel zu entfernen, und Herr Kirchberg trug das Geschoß länger als 40 Jahre in seinem Körper, ohne daß es ihm sonderliche Beschwerden verursachte. In der letzten Zeit jedoch hatte sich die Kugel bis zum Kniegelenk gesenkt und erzeugte dort Herrn Kirchberg große Schmerzen. Es wurde deshalb am Charfreitag der Versuch gemacht, das Geschoß durch eine Operation zu entfernen, und dieses Vorhaben glückte vollständig.

* Im Laufe dieses Monats soll ein Aufruf zur Bildung einer „**Comenius-Gesellschaft**" erscheinen, welche u. a. die Herausgabe der wichtigeren Schriften und Briefe des hervorragenden Pädagogen, die Sammlung von Handschriften und Urkunden zur Geschichte des Schulwesens und die Veröffentlichung einer Monatsschrift sich zur Aufgabe macht. Nach einer ausführlicheren Mittheilung in der „Deutschen Presse" steht Archivrath Dr. Keller in Münster an der Spitze der Gesellschaft, die im Sommer zum ersten Male zusammentreten soll, um über eine würdige Feier des dreihundertsten Geburtstages des Johann Amos Comenius (28. März 1592) zu berathen. Man will in ihm den Mann feiern, der durch Einführung der Naturwissenschaft, des Deutschen und der Körperübung der Vater des heutigen Schulwesens gewesen ist.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 6. April. In der Zeit vom 26. bis incl. 31. März sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **2 Dampfer und 12 Segelschiffe auf See total verunglückt** (darunter gestrandet 2 Dampfer und 4 Segelschiffe, gekentert 1, gesunken 1, verlassen 3 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 50 Dampfer und 23 Segelschiffe.

Standesamt vom 6. April.

Geburten: Arb. Karl Albert Kratzki, T. — Maurerges. August Hermann Papke, 2 S. — Kutscher August Riemer, T. — Arb. Eduard Borisch, S. — Schlosserges. August Wendt, T. — Maurerges. Albert Dietrich, 1 S., 1 T. — Privatier Franz Depke, T. — Böttcherges. Adolf Zelewski, S. — Bremser bei der kgl. Ostbahn Otto Gesecus, T. — Landbriefträger Friedrich Albert Gill, T. — Bäckermeister Hermann Melchien, S. — Schneidergeselle Josef Porsch, T. — Malermeister Eduard Neumann, T. — Fleischerges. Albert Fillbrandt, T. — Seefahrer Paul Kreft, S. — Comtoirgehilfe Franz Neumann, S. — Kaufmann Hugo Schommartz, T. — Holzarb. Julius Ermling, S. — Arb. August Ernst Krey, S. — Maschinenschlosserges. Otto Wolter, S. — Pächter George Friedrich Wendt, S. — Büchsenmachergehilfe Philipp Thurau, T. — Arb. Gottlieb Czeßinski, T. — Unehel.: 5 S., 2 T.

Aufgebote: Schneidermeister August Jankowski und Elisabeth Hipp, beide in Braunsberg. — Büchsenmacher Arthur Albert Schaffenberg in Mörchingen und Martha Cäcilie Melchert hier. — Müllerges. Franz Kellmer und Emma Karoline Luise Hahnke. — Kutscher Karl Friedrich Wilhelm Preuß und Bertha Marie Henriette Schultz. — Gastwirth Johann Wölk aus Gremblin und Marie Helene Sänger von hier. — Arbeiter Heinrich Otto Kuhn und Wilhelmine Luise Buschkowski. — Portefeuiller Franz Adalbert Hannemann und Johanna Maria Buchholz. — Gastwirth Wilhelm Mertschuweit und Wwe. Laura Amalie Schmidt, geb. Fast. — Töpferges. Johannes Richard Piaschinski und Marie Rycho. — Arbeiter August Jacob Fenske und Marie Helene Beuth.

Heirathen: Kaufmann Karl Gottlieb Werner und Wittwe Elisabeth Auguste Bartsch, geb. Wichmann. — Arbeiter Josef Marx und Karoline Schmidt. — Böttchergeselle Friedrich Wilhelm Julius Starkert und Auguste Westenberger. — Schneidergeselle Gottlieb August Klein und Martha Mathilde Draws. — Arbeiter Karl August Hopp und Auguste Henriette Stamm. — Schuhmachergeselle Franz Andreas Anton Graff und Martha Auguste Wilhelmine Kriehn.

Todesfälle: T. d. verstorbenen Postsecretärs Gustav Rieschke, 3 J. — S. d. Hausdieners Johann Wollerecht, 8 M. — S. d. Schuhmachegef. Stanislaus Szymanski, 6 W. — Dienstmädchen Marie Breitbeck, 25 J. — Wwe. Agathe Zobolewski, geb. Zielke, 66 J. — Frau Anna Barbara Krischewski, geb. Treyder, 74 J. — Barbier Rudolf Kuschinski, 19 J. — Feuerwehrkutscher August Brasch, 25 J. — Wwe. Auguste Zander, geb. Wachholz, 36 J. — S. d. Arb. Friedrich Kalinowski, 2 M. — T. d. Arb. Theodor Scherwatzki, 17 Tg. — S. d. Arb. Herrmann Pawlowski, 7 M. — Wwe. Karoline Arnfeld, geb. Walter, 77 J. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 263⅓, Franzosen 217⅞, Lombarden 102⅝, Ungar. 4% Goldrente 92,20. Tendenz: befestigt.

Wien, 6. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,75, Franzosen 247,60, Lombarden 117,50, Galizier 212, ungar. 4% Goldrente 105. Tendenz: Berlin befestigt.

Paris, 6. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,20, 3% Rente 95,05, 4% ungar. Goldrente 92,56, Franzosen 546,25, Lombarden 277,50, Türken 18,72½. Aegypter 495,31. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 36,75, weißer Zucker per April 38,00, per Mai 38,12½, per Mai-August 38,50, per Oktbr.-Jan. 35,62½. — Tendenz: ruhig.

London, 6. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 11/16, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 18⅜, ungar. 4% Goldrente 91½, Aegypter 98⅛. Platz-Discont 2¼ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15⅞, Rübenrohzucker 13¾. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 6. April. Feiertag.

Productenmärkte.

Breslau, 4. April. (Wochenbericht über Kleesamen.) Die Feiertagsstille und die kalte Witterung haben den Geschäftsverkehr wesentlich beeinträchtigt. Einige fremde Committenten waren geneigt, Rothklee zu billigeren Preisen abzugeben und es haben sich hierauf einige Umsätze vollzogen. Weißklee ist nicht mehr neu zugeführt worden und es haben hierin kaum nennenswerthe Umsätze stattgefunden. Thymothee wurde zu Speculationszwecken aus dem Markte genommen, während von Schwedisch-Klee nichts mehr vorhanden ist. Zu notiren ist per 50 Kgr. Rothklee 30—35—40—45—50—53 M, Weißklee 30—40—50—60—70—72 M, Schwedisch-Klee 43—53—63—73—76 M, Tannenklee 40—45—48—50 M, Gelbklee 18—20—22—26—28 M, Thymothee 19—24—25—26 M

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 6. April.

Aufgetrieben waren: 17 Rinder, nach der Hand verkauft, 70 Hammel, 123 Landschweine preisten 34—36 und 40 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief ziemlich flott. Der Markt wurde mit allem geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 6. April. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3698 Stück. Tendenz: Schwere Waare vernachlässigt, das übrige schleppend, der amerikanische Import macht sich fühlbar. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 57—60 M, 2. Qualität 52—60 M, 3. Qualität 46—50 M, 4. Qualität 43—45 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 585 Stück (darunter 1045 dänische Schweine). Tendenz: Zum Schlusse bei etwas nachlassenden Preisen erlahmend, voraussichtlich Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 49—50 M, 2. Qualität 47 bis 48 M, 3. Qual. 43—46 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1394 Stück. Tendenz: ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 61—65 Pf., 2. Qual. 56—60 Pf., 3. Qualität 45—55 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 17 710 Stück. Tendenz: Lämmer lebhaft und für den Export gefragt, Hammel waren zu alten Preisen sehr schwierig abzusetzen, viel Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 41—43 Pf., beste Lämmer bis 46 Pf., 2. Qual. 38—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. April. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,40/50 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 6. April. Mittags. Stimmung: stetig. April 13,80 M Käufer, Mai 13,82½ M do., Juni 13,87½ M do., Juli 13,90 M do., August 13,92½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

Nachm. Stimmung: ruhig, geschäftslos. April 13,80 M Käufer, Mai 13,82½ M do., Juni 13,87½ M do., Juli 13,90 M do., August 13,95 M do., Oktober-Dezbr. 12,70 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. April 13,80 M Käufer, Mai 13,80 M do., Juni 13,85 M do., Juli 13,90 M do., August 13,95 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. April. Wind: OSO.

Angekommen: Morsö (SD.), Lind, Hamburg via Malmö, Güter.

Gesegelt: Lorenz, Levinsen, Teignmouth, Getreide.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Mittag 1 Uhr starb nach 11tägigem schweren Leiden an Lungenentzündung unsere Tochter

Frida

im Alter von 1½ Jahren. (6875

Danzig, Große Allee, 6. April, 1891.

Gustav Voigt,
Franziska Voigt, geb. Tronke.

Die Beerdigung der verstorb. Frau Schiffskapitän **Bertha Wilhelmine Müller**, geb. Blenk, findet am 8. April cr., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem alten St. Johanniskirchhofe statt.

Holzverkauf

aus der Stiftungs-Revierförsterei **Bankau**, **Montag, den 13. April cr.**, Vorm. von 10 Uhr ab, im Restaurant zur Ostbahn in Ohra.

Es kommen zum Angebot:

Eichen: einige Stangen und Knüppelbrennholz, 2 Raummtr.

Buchen: Schichtnutzholz I. Kl. 5 Raummtr., Kloben gespalten, 3 Raummtr. runde und 1 Raumtr. dergl. II. Klasse, ca. 10 Stück Stangen II., 20 dergl. III. Kl., ca. 130 Raummtr. Kloben, 150 Raummtr. Knüppel, 60 Raummtr. Reiser I. Kl.

Birken: einige Stangen I. Kl. und 3 Raummtr. Knüppel.

Kiefern: ca. 485 Stück, Bauholz III.—V. Kl. mit 258 Festmtr., 15 Stck. Stangen I., 50 dergl. III. Kl. 12 Raummtr. Schichtnutzholz II. Kl., Brennholz ca. 200 Rm. Kloben, 130 Raummtr. Knüppel, 20 Raummeter Stubben, 8 Raummeter Reiser I. Kl.

Der größere Theil an Kiefern-Bau- und Brennholz im Jagen 23 unweit der Chaussee Danzig-Kahlbude. (6838

Danzig, den 6. April 1891.

Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die hier auf dem Pregel am Aschhof mit 2 Ruderbooten betriebene Fähre vom 1. Juli d. Js. an durch eine

Dampffähre

zu ersetzen und ersuchen Unternehmer, welche eine solche stellen und gegen das einkommende Fährgeld für eigene Rechnung während einer Reihe von Jahren betreiben wollen, sich recht bald an uns wenden zu wollen.

Königsberg i. Pr., den 31. März 1891. (6559

Magistrat,
Königliche Haupt- und Residenzstadt.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Das im Thorner Kreise belegene Rittergut Siemon, mit etwa 1000 Morgen Flächeninhalt, zur Grundsteuer mit 904,22 Thlr. Reinertrag abgeschätzt, soll vom **1. Juli d. J.** auf 15 Jahre verpachtet werden. Hierzu steht Lizitationstermin an zu

Siemon, am 30. April d. J.

Die Pachtbedingungen liegen in der St. Johannis-Pfarrwohnung zu Thorn zur Einsicht aus; dieselben können auch auf Wunsch gegen 1,50 M Copialien abschriftlich zugestellt werden.

Thorn, 2. April 1891. (6824

Der Kirchen-Vorstand zu St. Johann.

Das hierselbst verstorbene Fräulein **Amalie Otto** hat in ihrem Testament vom 25. März 1865 der **Marie Fischer**, der Tochter ihrer damaligen Aufwärterin **Wilhelmine Fischer** hierselbst ein Legat von 50 Thalern ausgesetzt. — Als gerichtlich bestellter Bevollmächtigter der Interessenten an dem Nachlasse des verstorbenen Fräuleins Amalie Otto, mache ich der Marie Fischer Vorstehendes hiermit bekannt, fordere sie auf, mir ihren Aufenthalt anzugeben und ersuche alle diejenigen, welche diesen Aufenthalt kennen, mir denselben mitzutheilen.

Danzig, Jopengasse 64, den 3. April 1891. (6849

Der Rechtsanwalt.
Ferber.

Das Bureau der **General-Agentur** des **„Janus"** befindet sich v. 1. April ab (6872 **Kohlenmarkt 12**, Kassenstunden 9—12 Uhr Vormittags.

G. E. Peiser.

1/60 **Part** im hiesigen **Dampfer „Hela"**, zur Rhederei der Herren Dantziger u. Sköllin gehörig, ist preiswerth zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter 6577 in der Expedition dieser Zeitung erbet.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm rc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Raths-Apotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, u. in den Apotheken: Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Schachtel 50 ₰.

Mein Comtoir befindet sich jetzt **Hundegasse Nr. 100**, erste Etage.

John Philipp.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) sich. u. schmerzl. bes. Carton 60 Pf. Depot in Danzig i. d. meisten Apoth.

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich am 6. April d. Js. **Hirschgasse 12 part.** Niederstadt, einen Fröbelschen Kindergarten eröffnet habe. Stunden 9—12 Vorm., 2—4 Nachm. Bei schönem Wetter Spiele im Freien. Anmeldungen erbitte daselbst in den Vormittagsstunden. Monatlicher Beitrag 1 M.

Hochachtungsvoll
Hedwig Kollmann.



Feldeisenbahnen, Stahlschienen, Radsätze, Lowries rc. empfehlen **Hodam & Ressler**, Danzig, Grüne Thorbrücke.

Zur Saat offerire in frischer, keimfähiger Qualität: Klee in allen Farben, Thymotheum, Seradella, Schafschwingel, engl. u. ital. Reygras, feine weiße Erbsen, Wicken, Lupinen etc.; auch habe eine vorzügliche Rasen-Mischung, sehr preiswerth empfohlen. (6863

Georg Metzing,
Langfuhr 59, am Markt.

Aepfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pfg. und billiger, versendet unter Nachnahme (6768 **G. Fritz** in Hochheim am Main.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortw., Prosp. grat. 6777) G. Zechmeyer, Nürnberg.

Das Mühlen-Grundstück, **Strauchmühle bei Oliva**, m. ca. 80 Morgen Ackerland incl. 30 Morg. Wiesen, neuen Gebäud., 3 Insthäus., Fischerei, geregelten Hypotheken, i. b. mäßiger Anzahl. z. verk. Näh. durch **John Ludwig**, Korkenmachergasse 3. (6809

Rothe Kreuz-Lotterie
Rothe Kreuz-Lotterie
Rothe Kreuz-Lotterie
Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung am 17. und 18. April. Hauptgewinn **20000 Mark.** Hauptgewinn **10000 Mark** i. W. Jedes Loos 1 Mark. Liste und Porto 30 ₰.

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin, Potsdamerstraße 29.

Die Wormser Brauerschule, praktische und theoretische Lehranstalt mit Versuchsbrauereien und Mälzerei, Geräthschaftsausstellung, Laboratorien zur Prüfung von Braumaterialien für Hefereinzucht rc. beginnt den **Sommercursus am 1. Mai cr.** Nähere Auskunft bereitwilligst durch (6787

Die Direction: Lehmann. Helbig.

Wagen in großer Auswahl stehen zum Verkauf in der **Wagenlackirerei von Fr. Nofcz, Vorst. Graben 26.** Neue Arbeiten und sämmtliche Reparaturen werden sauber ausgeführt. (6861

W. SPINDLER

Waschanstalt für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen, sowie für echte Spitzen etc. Appretur „auf Neu".

DANZIG, 19, I. Damm 19.

Färberei.

Gegen Husten, Halsreiz, Heiserkeit, Verschleimung rc. giebt es kein zuverlässigeres und zugleich stärkendes Mittel, als den echten **Rhein. Trauben-Brust-Honig.** Preis pro Flasche 1 M und 1,50 M. Niederlage für Danzig bei (6573 **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.

Elegantes Pianino, vorz. Ton, bill. z. v. Jopeng. 56 II.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling. Franz Weitzner, Grünes Thor.

Brustleidenden und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfrei Auskunft über sichere Heilung. E. Funke, Berlin, Prinzenstr. 48.

Grabgitter von Schmiedeeisen, complett, auf den Kirchhof zu stellen, empfiehlt **W. Kretschmann**, Mattenbuden 22.

Die Bestände des Galanteriewaarengeschäft **C. Meseberg**, Matzkauschegasse, sollen in Folge Ablebens des Inhabers sofort im Ganzen zu mäßigen Preisen verkauft werden. Offerten sind abzugeben bei

Rechtsanwalt Behrendt,
Brodbänkengasse 17.

Inländischen, seidefreien **Roth-Spät-Klee**, sowie sämmtliche andere Sämereien offerirt (6876

F. Dalitz-Danzig.

Dominium Smengorschin hat **120 Ctr. kleine schwed. Saaterbsen** abzugeben. **Röpell.** 6681)

Eine **Pfarrhufenpachtung** über 1 Hufe culm., mit Gebäuden u. Inventar unt. günst. Beding. abzugeben. Ausk. erth. **Th. Mirau**, Danzig, Mattenbuden 22 I. (6804

Zwei Pfauhähne zu verk. Neufahrwasser Olivastr. 33.

Getreide zur Lagerung, auch in kleinen Partien wird zu vortheilhaften Bedingungen auf dem Gehrt-Speicher angenommen. Auf Wunsch auch sorgfältigste Bearbeitung und Reinigung mittelst Maschinen.

Heirath! 1 Waise, 21 Jahre, Vermögen 1 Million Mk., 1 Wittwe, 22 Jahre, Vermög. **450 000 Mk.**, 1 Fräulein, 17 Jahre, Mitgift 25 000 Mk., späteres Erbtheil 75 000 Mk. u. 1 Waise, 22 Jahre, Vermögen 12 000 Mk., wünschen sich zu verheirathen. Herren, welche auf diese reellen Gesuche reflektiren (wenn auch ohne Vermögen), erhalten über uns nähere Auskunft durch **General-Anzeiger** Berlin 12. (6562

Bautechniker, gel. Zimmerer, der 2 Semester d. Bauschule Dt. Krone bes. hat, s. u. bescheid. Anspr. Stellung. Gefl. Adr. u. 6816 i. d. Exp. d. Z. erb.

2 junge Kaufleute wünschen tüchtigen Unterricht in der engl. Correspond. u. Conv. zu nehmen. Gefl. Offerten unt. 6741 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Cautions-bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Für ein Galanteriegeschäft in der Langgasse wird eine Verkäuferin auf Station (ohne Schlafstelle) gesucht. Nur solche werden berücksichtigt, welche gute Zeugnisse haben und langjährige Thätigkeit nachweisen können.

Offerten unter 6840 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wir haben sofort und später zu besetzen **Offene Stellen** für Kaufleute aller Branchen und für sämmtliche andere Berufe. Fordere Jeder per Postkarte tausendfältige Stellenauswahl in allen Orten u. in Berlin. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend** Größt. Geschäft, jährlich Millionen Stellen.

Empfehle achtb. gewissenhafte Stützen der Hausfrau, 24 bis 28 Jahre alt, die die feine Küche erlernt haben und solche, welche schneidern u. Maschine nähen u. einf. Küche versteh. u. einige welche die Landwirthschaft erlernt haben **J. Hardegen**, Heil. Geistgasse 100.

Empfehle eine Landwirthin aus Ostpr., 40er Jahre, in feinster Küche erfahr., mit langjäh. vorzügl. Zeugn. f. selbst. Stelle v. sogl. u. e. v. 1. Juli. **J. Hardegen**, Heil. Geistgasse 100. (6854

Gesunde Ammen von 14 Tagen und 6 Wochen empf. **M. Wodzack**, Breitg 41 part.

Buchhandlungsreisende für den Vertrieb größerer populärer Werke gegen Teilzahl. gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision, große Vorteile. Die Firma acquirirt im Interesse ihrer Reisenden nicht direkt im Publikum. Guittienne & Cie., Köln a. Rhein.

Kräftige Landammen empfiehlt **Naumann**, Poggenpfuhl 9, Special-Ammennachweis.

Ein junger, **gebildeter Mann**, theoretisch im kaufm. Fach durchgebildet, mit guter Handschrift, sucht eine Stelle im kaufm. Geschäft, Versicherungswesen rc. bei bescheidenen Ansprüchen.

Adressen unter Nr. 6828 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit der Berechtigung zum einjähr. Militairdienst, sucht eine Stelle als Lehrling in einem hiesigen Waaren-Engros-Geschäft.

Adressen unter Nr. 6825 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein verheir. Gärtner, 27 Jahre alt, sucht, gestützt a. g. Zeugn., von sofort eine Gärtner-, Waldwärter- oder Leuteaufseherstelle. Gefl. Offerten erbitte ich an **P. Ossowski** in Gardschau, Kreis Dirschau, zu senden. (6797

Ein hiesiger Kaufmann, welch. durch Unglück erwerblos geworden ist, bittet ihm die Führung von Geschäftsbüchern in od. außer dem Hause zu übertragen. Off. u. 6815 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine anspruchlose Dame, 29 J. alt, evangl., welche e. städtisch. Haushalte 12 J. selbstständig vorgestand., sucht, durch Unglücksfälle veranlaßt, e. ähnliche selbstst. Stellung. Off. u. 6814 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein Schüler od. Schülerin findet in e. anst. jüd. Familie e. sorgf. g. Pension bei mäß. Preise. Näh. Goldschmiedegasse 5, 3 Treppen.

Breitestrasse 15.
Berlin C.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

Aufträge von 20 Mark an,
Proben, Preislisten franco.

Badetücher jeder Art, Taschentücher.

Gekräuselte Hand- und Badetücher:

Deutsches Fabrikat (Elsasser) und Engl. (Christy & Sons).

Weisse Gekräuselte Baumwollene Handtücher:

Mit rothen Bordüren und Fransen:

53 × 95 cm. gross, das Stück **80** Pf.
58 × 115 cm. gross, das Stück **1** Mk. **25** Pf. bis **1** Mk. **90** Pf.
85 × 150 cm. gross, das Stück **3** Mk. **25** Pf.

Mit farbigen Streifen und Fransen:

50 × 115 cm. gross, das Stück **1** Mk. **25** Pf.
68 × 128 cm. gross, das Stück **2** Mk.
58 × 115 cm. gross, das Stück **2** Mk. **25** Pf.

Weisse Gekräuselte Baumwollene Badelaken:

105 × 140 cm. gross, das Stück **2** Mk. **50** Pf., **3** Mk. und **3** Mk. **50** Pf.
110 × 160 cm. gross, das Stück **4** Mk.
180 × 180 cm. gross, das Stück **4** Mk. **50** Pf. und **7** Mk.
180 × 240 cm. gross, das Stück **7** Mk. **50** Pf. und **9** Mk.

Mit farbigen Streifen:

105 × 140 cm., Stück **2** M. **25** Pf. 180 × 180 cm., Stück **6** Mk. **25** Pf.

Naturfarbene Gekräuselte Leinene Abreibetücher:

Mit rothen Bordüren:

50 × 110 cm., Stück **1** Mk. **25** Pf. 52 × 122 cm., Stück **1** Mk. **45** Pf.

Mit farbigen Streifen:

50 × 110 cm. gross, Stück **1** Mk. **25** Pf. 52 × 122 cm., Stück **1** Mk. **50** Pf.
52 × 140 cm. gross, Stück **1** Mk. **65** Pf. 75 × 145 cm., Stück **3** Mk. **75** Pf.

Weisse Leinene Abreibetücher:

55 × 125 cm. gross, das Stück **1** Mk. **65** Pf.
107 × 140 cm. gross, Stück **3** Mk. **50** Pf. 180 × 180 cm. gross, Stück **8** Mk.

Mit farbigen Streifen:

55 × 125 cm. gross, Stück **1** Mk. **75** Pf. und **2** Mk. **75** Pf.

Weisser Gekräuselter Baumwollener Badestoff.

75 cm. breit, Meter **1** Mk. **15** Pf. 170 cm. breit, Meter **2** Mk. **75** Pf.
Buntkarrirt, 166 cm. breit, das Meter **2** Mk. **50** Pf.

Badewannen-Vorlagen.

Graues Baumwollenes Plüsch-Gewebe mit rothen Karros.
70 × 110 cm. gross, das Stück **2** Mk. **50** Pf.

Baumwollene Seifenläppchen

aus starkem Kräuselstoff:

Weiss mit rothen Bordüren, 20 cm. □, Dutzend **1** Mk.
Weiss mit rothen Karros, 30 cm. □, das Dutzend **2** Mk. **75** Pf.

Weisse Leinene Gerstenkorn-Badelaken:

Mit rothen Bordüren, gesäumt:

Grösse 164 × 200 cm., das Stück **4** Mk. Grösse 170 × 230 cm., das Stück **5** Mk.

Leinene Taschentücher:

Sämmtlich gesäumt und in sauberer Cartonverpackung.

Leinene Kinder-Taschentücher:

Weiss: 40 cm. gross, Dutz. **2** Mk. **50** Pf., **3** Mk. **25** Pf. u. **4** Mk. **25** Pf.

Mit farbigen, ächten Bordüren:

36 cm. gross, Dutz. **2** Mk. **25** Pf. — 40 cm., Dutz. **3** Mk. **50** Pf.

Mit rothen, ächten Streifen durchkarrirt:

40 cm. gross, Dutz. **2** Mk. **50** Pf. — 43—45 cm. gross, Dutz. **3** Mk.

Weiss Leinene Damen- und Herren-Taschentücher:

49 cm. gross, Dutz. **4** Mk., **4** Mk. **50** Pf., **5** Mk. bis **8** Mk. **50** Pf.
Bielefelder, das Dutzend **9** Mk., **11** Mk. und **14** Mk.
45 cm. gross, das Dutzend **5** Mk. **50** Pf. und **7** Mk.
Bielefelder, **7** Mk. **50** Pf., **8** Mk. **50** Pf., **10** Mk. **50** Pf. und **13** Mk.
55 cm. gross, das Dutzend **6** Mk., **7** Mk. **50** Pf. und **9** Mk.
Bielefelder, Dutzend **8** Mk. **50** Pf., **10** Mk., **11** Mk. bis **17** Mk. **50** Pf.
Mit farbigen, ächten Bordüren: 45 cm. gross, das Dutzend **4** Mk. **50** Pf.
49 cm. gross, Dutzend **6** Mk. bis **8** Mk. **50** Pf.
Batistleinene, mit farbigen, durchbrochenen Bordüren: 43 cm. gross, Dutz. **8** Mk.

Weiss Leinene Batisttücher:

Damen-Taschentücher mit Hohlsaum:

36 cm. gross, Dutz. **5** Mk. **50** Pf. — 40 cm. gross, Dutz. **7** Mk. **50** Pf., **9** Mk., **10** Mk. — 43 cm. gross, Dutz. **9** Mk., **12** Mk., **13** Mk. **50** Pf., **16** Mk. **50** Pf., **20** Mk. bis **40** Mk. — 51 cm. gross, Dutz. **19** Mk.
Mit farbig bedrucktem Hohlsaum, 35 cm., Dutzend **9** Mk.
Weiss und Farbig languettirt und gestickt, Stück **1** Mk. **10** Pf. bis **5** Mk.

Damen- und Herren-Taschentücher:

Handgesäumt: 49 cm. gross, Dutzend **13** Mk. **50** Pf., **15** Mk., **18** Mk. und **20** Mk. 60 cm. gross, Dutz. **18** Mk. und **25** Mk. — 70 cm. gross, Dutzend **27** Mk.
Mit farbig bedrucktem Hohlsaum, 49 cm. gross, Dutzend **15** Mk.

Trauer-Taschentücher:

In Leinen: 47 cm. gross, das Dutzend **8** Mk.
In Leinen-Batist, mit Hohlsaum, 35 cm. gross, Dutzend **9** Mk.
In Leinen-Batist, mit schwarzer Madeira-Handlanguette, 36 cm., Stück **2** Mk.

Bunte Taschentücher

für Schnupfer:

In Halbleinen: 50 cm. gross, das Dutzend **5** Mk. 64 cm. gross, Dutzend **7** Mk. **50** Pf. — 67 cm. gross, Dutzend **9** Mk.

Reinseidene Aecht ostindische Corahs.

Grosse Musterauswahl auf hochroth und Crême-Grund, 68 cm., Stück **2** Mk. **50** Pf. 73 cm. gross, Stück **3** Mk. **50** Pf. — 90 cm. gross, Stück **5** Mk.

Aecht Japanische Seidene Taschentücher:

Beste Qualitäten.

Weisse Seidene Taschentücher, 48 cm. gross, Stück **1** Mk. **25** Pf., 68 cm. gross, das Stück **1** Mk. **75** Pf. und **2** Mk. **25** Pf.
Dergl. mit Hohlsaum, 40 cm. gross, das Stück **1** Mk. **35** Pf., — 45 cm. gross, das Stück **1** Mk. **75** Pf. — 60 cm. gross, das Stück **2** Mk. **75** Pf.
Weiss, mit farbig bedrucktem Hohlsaum, 37 cm. gross, das Stück **1** Mk.
Weiss, die 4 Ecken buntfarbig gestickt, 55 cm. gross, das Stück **2** Mk.

Gestickte Seidene Taschentücher:

Seiden-Mousseline, mit weisser Stickerei, das Stück **2** Mk.
Seiden-Batist, mit farbiger Stickerei, 30 cm. gross, das Stück **1** Mk. **20** Pf., **1** Mk. **30** Pf., **1** Mk. **40** Pf. bis **3** Mk.

Weisse Spitzen-Taschentücher:

das Stück **1** Mk., **1** Mk. **65** Pf., **2** Mk. **25** Pf. bis **3** Mk.
Aecht Französische, das Stück **5** Mk., **7** Mk. **50** Pf. bis **33** Mk.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.